

## Natur und Ethik Nature and Ethics

Lama Thubten Shenphen, France/Frankreich  
(Audiotranskription<sup>1</sup>)

As we enter the 3<sup>rd</sup> millenium, most of us understand that our planet is falling ill, and this illness is mainly due to human activities. While it should be our principle concern to respect earth and its resources while looking to the long term, industry and business, however, are looking only for short term profits and financial benefit. As technologies have developed very quickly during these last decades, this same process is turning our back upon nature at an exponential speed.

Buddha-Dharma teaches us the principles of Karma and reincarnation. Here is a process where we open our eyes to the results of our decisions, both in the short term and in the long term.

Our world is not only of composed matter, plus a few billion human beings. There exist many other forces and beings that have co-existed with us in a so-far more or less harmonious way. We should think carefully about the future, about the world we will come back to once again in order to live as a human being.

Ich freue mich sehr, dass mir die Gelegenheit gegeben wurde, hier auf dieser Konferenz zu sprechen, denn ich denke doch, dass die Betrachtung der Ökologie und der spirituellen Aspekte der Natur einen sehr großen Wandel in unser aller Wahrnehmung hervorrufen kann.

Wenn man die buddhistischen Traditionen betrachtet, so zeigt sich, dass es innerhalb des Buddhismus eigentlich nicht sehr viele Bezugspunkte zum Thema Ökologie gibt. Tatsächlich habe ich nie eine richtige Lehre über Ökologie oder Natur gefunden. Der Grund für diesen Mangel mag darin liegen, dass im Fernen Osten, beispielsweise in Tibet und Indien, die Notwendigkeit für einen solchen Diskurs nicht existiert hat. Es gab keine solchen Texte oder Belehrungen, weil die Natur integrativer Bestandteil des eigenen Lebens war. Man musste sich nie fragen, ob und wie man die Natur erhalten muss; man hat die Natur ganz automatisch „erhalten“, einfach indem man in ihr gelebt hat.

Diesem Gedanken folgend fällt weiters auf, dass das Wort *Natur* in mehreren europäischen Sprachen, etwa englisch und französisch, zwei verschiedene Grundbedeutungen hat: einerseits bezeichnet Natur die Umwelt, andererseits aber bezeichnet es auch die Grundlage oder Wurzel, die Essenz oder das Wesen einer Sache. Es gibt hier auch offensichtlich einen semantischen Zusammenhang zwischen diesen beiden Grundbedeutungen. Wenn man diesen Zusammenhang wörtlich nimmt, so bedeutet er, dass wir in der Natur tief verwurzelt sind, dass es mit der Natur also etwas Grundlegendes gibt, das uns miteinschließt.

---

<sup>1</sup> Übersetzung aus dem Englischen von Ralf VOLLMANN.

Heutzutage haben aber die Probleme der Umweltzerstörung auch den Fernen Osten erreicht, der sich inzwischen ebenfalls der modernen Technologie geöffnet hat, und so findet man in jüngerer Zeit auch in diesen Ländern eine ähnliche Problemstellung hinsichtlich Natur und Naturzerstörung. Der Grund für diese Ähnlichkeit des Problems liegt darin, dass der Geist der Menschen überall derselbe ist. Wenn man Menschen in Asien, Afrika oder Europa vergleicht, so mag es gewisse Unterschiede geben, die sich aus kulturellen Verschiedenheiten erklären, etwa verschiedene Schulsysteme oder Erfahrungen, doch wenn man den Geist der Menschen betrachtet, so zeigt sich bei allen dasselbe Potential; im Geist aller Menschen sind dieselben Geistesfaktoren aktiv, und daher zeigen sie in völlig ähnlicher Weise, wie sie Liebe und Glück erhoffen – oder wie sich Gier oder Begehren entwickeln usw. Wenn man von der Betrachtung der 51 Geistesfaktoren ausgeht und betrachtet, welche Geistesfaktoren hier am Werk sind, versteht man vielleicht besser, was die wahre Natur des Problems Naturzerstörung ist. Es ist im Grunde ein Mangel an etwas, was wir als „Wert“ definieren könnten: es ist ein Mangel an *innerer Disziplin*, an *Ethik* (skt. *apramada*, tib. *bag yod pa*, „Gewissenhaftigkeit, Achtung“).

In diesem Sinn können wir sagen, dass die Menschen sich in der Regel innerhalb der Vorgaben der Natur bewegt haben: Sie haben genommen, was sie brauchten. Wir hingegen haben diese *Genügsamkeit* (skt. *avibimsa*, tib. *rnam par mi 'tse ba*, „Nicht-Schädlichkeit“) überschritten: Wir sehen die Natur als Quelle für möglichen Kredit und nicht als Grundlage dafür, dass wir überhaupt leben dürfen. Wir sind also gierig, denn wir versuchen, mehr und mehr anzuhäufen. Diese Gier ist ein Mangel an Ethik, an Verantwortungsgefühl für das, was doch in Wahrheit die Grundlage und die Quelle unseres Lebens ist.

Im Buddhismus und in einigen anderen religiösen Quellen spricht man von den Konzepten *Karma* und *Wiedergeburt*. Wenn man in diesen Kategorien denkt, ergibt sich ein besonderes Verständnis für die Wichtigkeit der Achtung vor der Natur: Karma ist der religiöse Terminus für das „Gesetz von Ursache und Wirkung“; die Lehre von Karma besagt, dass alles, was geschieht, eine entsprechende Auswirkung hat (und wieder zur Ursache weiterer Wirkungen wird), und dass somit alles, was wir tun, auf uns selbst zurückkommt. Die Lehre von der Wiedergeburt wiederum zeigt, dass dieser Zusammenhang auch über ein Leben hinausgehen wird; wir erkennen, dass wir nicht nur dieses eine Leben haben, das plötzlich und ursachenlos beginnt und nach (kosmisch gesehen) sehr kurzer Zeit wieder endet, sondern dass wir bereits unzählige Leben hinter uns haben – und zahlreiche zukünftige Leben vor uns. Das bedeutet letztlich auch, dass wir in diese „unsere“ Natur zurückkommen. Die Zerstörung der Umwelt geschieht oft aus egoistischen Motiven wie Bereicherungsabsicht. Wenn wir jedoch auf eine *kluge* Art und Weise egoistisch wären, würden wir verstehen, dass wir uns um diesen Ort hier kümmern müssen, weil wir an diesen Ort zurückkommen werden. So gesehen wäre der Schutz der Umwelt eigentlich eine Tat zu unserem eigenen Nutzen.

Doch auch wenn wir an unsere Kinder und Enkel denken, ist der Schutz der Umwelt naheliegend: wir können denken, dass wir ihnen diese Welt überlassen werden, sie werden ihre Zukunft auf dem aufbauen (müssen), was sie vorfinden, und ihre Kinder und Kindeskinde werden dies ebenfalls tun. Auch bei dieser Betrachtung kann man – selbst von einem egozentrischen Standpunkt aus – verstehen, wie wichtig es ist, die Natur, diese Erde, auf der wir leben, zu schützen.

Wenn wir eine noch höhere Motivation anwenden und altruistisch denken, können wir auch andere Lebensformen in unsere Betrachtungen einbeziehen. Die Menschen denken oft, dass sie selbst die wichtigste Spezies sind, und doch sind sie völlig abhängig von anderen Wesen. Die Natur ist auch die Grundlage für das Leben der Tiere, für viele Formen des Lebens, von denen die Menschen abhängig sind. Weiters kann man feststellen, dass es wohl nicht nur jenes Leben gibt, das wir — aufgrund unserer eigenen Beschaffenheit — wahrnehmen können, sondern auch andere Formen des Lebens, die wir nicht in unsere Wahrnehmung einschließen und mit denen wir doch diesen Planeten teilen; diesbezüglich hat es ja heute schon einen Vortrag von einem Schamanen über Berg- und Erdgeister<sup>2</sup> gegeben. Wenn man noch nie zuvor viel von Geistern gehört hat, erscheint diese Betrachtung vielleicht ein wenig eigenartig oder gar lächerlich. Es gibt aber überall auf der Welt zahlreiche Geschichten von Geistern und wie sie sich auf unser Leben auswirken.

Wie wir auch schon heute gehört haben, nehmen die Katastrophen, Wirbelstürme, Erdbeben usw. zu, und es scheint so, als sei vieles auf der Erde im Sterben begriffen. Dies kann seinen Grund in unserem Mangel an ökologischem Verständnis, an ökologischer Intelligenz haben: Es werden riesige Wälder abgeholzt, und das kann sich klimatologisch enorm auswirken. In dem komplexen System der Ökologie gibt es offensichtliche, unsichere, aber auch unsichtbare Faktoren, die sich auf die Umwelt auswirken. So kann man auch verstehen, dass infolge einer starken Störung, einer Irritation der Natur und damit des Lebensraums anderer Wesen, Störungen in vielerlei Hinsicht für uns zu erwarten sind. Um ein Beispiel zu geben, kann man an den Raubbau von Bodenschätzen denken: wir nehmen nicht einfach ein paar Steine aus einem Flußbett, sondern wir verletzen einen ganzen Berg, indem wir einen Steinbruch machen und einen großes Loch hineinreißen. Ein anderes schreckliches Beispiel, das bislang viel zu wenig diskutiert wurde, obwohl es ein ethisches Problem großen Ausmaßes ist, hat mit BSE (*bovine spongiform encephalopathy*, Creutzfeldt-Jakob-Krankheit, Rinderwahnsinn) zu tun: Diese Erkrankungen selbst sind ja bereits negative Folgen der Massentierhaltung; nun aber verbrennt man Millionen von Tierkadavern, was zu pestilenzialischem Gestank führt und wiederum eine Störung riesenhaften Ausmaßes im Bereich anderer Wesen ist.

Das Wort *Ethik* oder *ethische Disziplin* (Skt. *silā*, tib. *tsbul kbrims*) scheint vielen Angst zu machen. Nicht, dass man sich davor ängstigt wie vor einem Schrecken der äußeren Welt, aber viele denken, dass *ethisches Verhalten* etwas ist, was Menschen in ihrer Spontaneität, in ihren Handlungsmöglichkeiten einschränkt: Sie denken, dass man alles mögliche nicht tun darf, wenn man ethische Disziplin übt. Ich würde ethisches Verhalten jedoch ganz anders definieren: Es ist eine Art von Offenheit, eine Möglichkeit, den eigenen Geist zu öffnen. Wenn wir unsere Augen und unseren Geist öffnen, wofür öffnen wir sie dann? Wem gegenüber? Wir öffnen sie gegenüber dem, was um uns herum ist, vielleicht für bestimmte Lebewesen. Oft leben wir aber in einer vergleichsweise winzigen Umgebung. Wir sollten unseren Blick erweitern und uns für andere Perspektiven, für die Perspektive der ganzen Natur oder Welt öffnen. Wenn wir weiterhin in unseren egoistischen Interessen verharren und nur unseren Instinkten und allgemeinen Begierden folgen, gleichen wir Pferden mit Scheuklappen, die nur sehen können, was unmittelbar vor

<sup>2</sup> siehe John M. REYNOLDS: Tibetan Shamanism.

ihnen ist. Ethisches Verhalten erlaubt uns, in rechter Weise nachzudenken und unsere Sichtweise zu erweitern, denn unser Geist kann sich dadurch von verschiedenen Ablenkungen befreien und darum besser auf andere Aspekte konzentrieren. In diesem Zusammenhang muss man sich fragen, wie es nur möglich sein kann, dass Menschen mit politischer und wirtschaftlicher Macht nicht verstehen, dass sich ihre Aktivitäten oder ihre Politik auf die Natur massiv negativ auswirken und dass sie dadurch großen Schaden für alle Wesen bewirken. Beispielsweise werden große Mengen an Rohstoffen von einem Ort weggeschafft, Holz, Erdöl, Mineralien, Fischbestände, usw. – man ist bereit, ganze Landstriche nachhaltig zu verwüsten, um diese Ressourcen zu erhalten. Es ist nicht einmal so, dass man die Schäden nicht leicht erkennen könnte, man kann sie ganz deutlich sehen. Die Verantwortlichen scheinen eine sehr eingeschränkte Sicht über Nutzen und Schaden zu haben, wenn sie doch nichts unternehmen, um die Zerstörungen zu stoppen, obwohl es in ihrer Macht liegt.

Der Präsident eines mächtigen, großen und reichen Landes, das selbst eines der großen Verschmutzerländer ist, setzt seine Unterschrift nicht unter einen weltweit wirksamen Vertrag über die Einschränkung von Schadstoffemissionen: Ein solches Abkommen nicht zu unterzeichnen, basiert auf einem Mangel an Ethik, an Werten. Natürlich stecken Eigeninteressen einer Gruppe dahinter, sehr viel Geld und Ruhm – eben eine eingeschränkte Perspektive.

Besorgt fragt man sich auch, warum Krankheiten und Epidemien sich ausbreiten. Zwar sind einige Krankheiten – vorübergehend – verschwunden, doch andere neue sind hinzugekommen, und früher begrenzte haben sich plötzlich verbreitet. Die Beantwortung dieser Frage liegt wieder darin begründet, wie wir mit der Welt umgehen: Einerseits gibt es Menschen, die sehr arm sind und nur wenig medizinische Versorgung haben – das will ich nun nicht ausführen, weil es einen anderen Vortrag darüber geben wird; andererseits ist die Hauptmethode, wie wir uns hier um Krankheiten kümmern, die Verabreichung von sehr viel Chemie, von synthetisch hergestellten Medikamenten. Dies nützt natürlich vor allem der Pharmaindustrie, und dieses Interesse geht so weit, dass man sogar neue Krankheiten erfindet (z.B. ADD, *attention deficit disorder*), um neue Medizinen auf den Markt bringen zu können. Wieder liegen vordergründige, perspektivisch eingeschränkte finanzielle Interessen vor, also ein Mangel an ethischer Sichtweise: Wenn eine Wertschätzung für die Natur und für die Menschen vorhanden wäre, würde man sich einfach nicht so verhalten.

Zufällig hatte ich heute ein Gespräch über die Jagd, und jemand meinte, dass die Jäger nicht nur Tiere erschießen, sondern damit ja auch helfen, die Landschaft und das Biotop zu erhalten. Man sollte hier aber doch auch erwähnen, dass diese Notwendigkeit des Eingriffs ins Biotop erst durch dessen nachhaltige Beschädigung notwendig geworden ist – ansonsten bräuhete die Natur keinen Landschaftspfleger.

In früheren Jahren wollte man gar nicht wahrhaben, dass beispielsweise das Blei in den Autoabgasen die Umwelt vergiftet. Dann hat man es doch als große Gefahr erkannt und schließlich zu vermeiden versucht. Heute ist das Benzin bleifrei, und das Ausmaß der Umweltverschmutzung wurde reduziert. Solche Entwicklungen setzen sich oft nur sehr schleppend durch, weil sie irgendeinem individuellen

Kurzzeitnutzen entgegenstehen; der Grund für solche Verzögerungen liegt natürlich wieder in einem Mangel an Ethik.

Ich glaube, dass einer der Gründe für diese Probleme darin liegt, dass wir die Natur als Objekt betrachten. Das ist zu einem Gutteil auch ein kulturelles Missverständnis, denn im Westen ist die Natur als Besitztum des Menschen betrachtet worden, und vielleicht gibt es dazu auch einen theologischen Hintergrund, nämlich den Glauben daran, dass der Mensch die „Krone der Schöpfung“ ist und dass Gott die Tiere *für* den Menschen erschaffen hat, usw. (1 Moses 1,28). Ich glaube aber auch, dass das nicht die ursprüngliche Intention der Heiligen Schrift war, auch wenn sie in dieser Weise ausgelegt worden ist.

Wir müssen stattdessen einsehen, dass auch die Menschen nur ein Teil der Natur sind, und dass es folglich gewisse Grenzen des Handelns gibt, dass man nicht alles mit der Umwelt tun kann, was man will. Die Umweltzerstörung basiert auf einer sehr egoistischen Anschauung, auf einer sehr egoistischen Denkweise. Hinter diesem Mangel an Ethik steht die Gier, mehr und mehr an Geld oder Ruhm anzuhäufen: Man unterzeichnet ein Umweltschutzabkommen deshalb nicht, weil man sonst einen Wettbewerbsvorteil der eigenen Wirtschaft oder des eigenen Landes verliert, usw. Deshalb kann man aus wirtschaftlichen Interessen (z.B. Erdöl) auch beschließen, ein Land zu erobern. Diese Situation ist bedrohlich, denn wenn man in dieser Weise fortfährt, so wird es mehr und mehr Naturkatastrophen und Schwierigkeiten geben, und wir werden mit dieser Haltung gegen eine Wand rennen.

Dennoch glaube ich, dass alle menschlichen Wesen die Grundlage in sich tragen, Mitgefühl zu haben und sich um andere zu kümmern. Diese Anlage scheint nur vielfach irgendwie verwischt zu sein, oder verschwommen, durch einen Impuls der Gesellschaft, durch die Erziehung, sich dem Druck der sozialen Umgebung zu beugen. Wir wollen diese grundlegende Liebe in uns selbst nicht anerkennen. So kann man an einen Politiker denken, der vielleicht gegen eine Entscheidung ist, weil sie die Natur beschädigt, aber er wird sich dennoch nicht gegen die Pläne anderer aussprechen, einfach weil er seine Karriere nicht gefährden will oder weil er wegen dieser Frage nicht mit anderen in Opposition geraten will. Mit anderen Worten, er hört nicht auf seine innewohnende Freundlichkeit und Güte.

Ethik, ethische Disziplin, ist eigentlich eine Klugheit, eine Art von Weisheit, die uns ermöglicht, die Dinge so zu sehen, wie sie wirklich sind, nicht nur „von oben herab“, von einem politischen oder marktwirtschaftlichen Standpunkt aus. Es ist eine Klugheit, die uns sagen sollte, wie verbunden wir mit der Natur sind. Mit dieser Klugheit sollte es uns möglich sein, die Probleme zu diskutieren und eine Lösung für diese Probleme zu finden, die die Natur respektiert.

Wenn ich von ethischer Disziplin (Tugend, tib. *dge ba*) spreche, meine ich nicht, dass alle Menschen Mönche und Nonnen (tib. *dge long*) werden sollen, sondern dass wir uns alle öffnen und versuchen, eine andere Wahrnehmung gegenüber den Problemen, die es gibt, zu haben. Natürlich brauchen wir die Wirtschaft, die Rohstoffe, usw. Wir sind sogar davon abhängig, und die technologische Entwicklung ist auch sehr nützlich: Es gibt wegen ihr sogar Computer und ähnliche nützliche Errungenschaften. Es wäre aber wichtig, der inneren Stimme zu folgen, die uns sagt, wie wir die innewohnende Gutheit, die in uns ist, hervorbringen und zum Maßstab für unsere Entscheidungen machen können, um damit die verschiedenen Phänomene in einer ethisch heilsamen Weise betrachten zu können. Vielleicht

kämen wir durchaus zu einem vergleichbar angenehmen Ergebnis; es kann sein, dass wir ein bißchen weniger Geld dabei verdienen oder weniger Ruhm dadurch erwerben würden, aber vielleicht könnten wir weit bessere Resultate im Hinblick auf die Nachhaltigkeit für die Umwelt erzielen, die für uns alle lebensnotwendig ist, für alle Menschen, für alle Tiere usw. Und indem wir so vorgehen, würden wir der ganzen Menschheit helfen, allen zukünftigen Generationen.

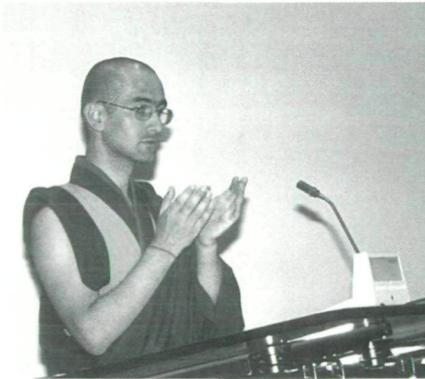
Die daraus entstehende Weisheit oder Einsicht (Skt. *prajna*, tib. *shes rab*) führt zu einem Verständnis der gegenseitigen Abhängigkeit aller relevanten Kräfte in der Natur. Der Mensch ist ja nur eine dieser Kräfte, und nicht die eine dominante Kraft, die alles andere regiert. Ethik wird uns nicht aufhalten oder hindern, sie wird uns nicht unterdrücken, sondern sie wird uns helfen, unseren Geist für die verschiedenen Möglichkeiten der Problemlösung zu öffnen. Dies würde uns ermöglichen, unsere innere Gutheit, unsere zugrundeliegende Freundlichkeit, unser Mitgefühl zum Ausdruck zu bringen, das, was uns momentan so sehr im Leben zu fehlen scheint.

*Lama Thubten Shenphen*

*Godesic 5*

*SLO – 4220 Skofja Loka – Slowenien*

*lamashenphen@dbarmaling.org, <www.dbarmaling.net> and <www.amchi.org>*



*LAMA THUBTEN SHENPHEN, is an ordained monk since 1985. He has studied in different places, starting at Nalanda monastery in France under the care of Khensur Geshe Tekchok, then mainly in South India, at Sera-Jhe Monastery. He has been engaged in social and humanitarian services for about thirteen years. Founder of 'AMCHI' (Association Multidisciplinary Cultural Humanitarian International), he went on to develop a dispensary in South India, Nepal and Russia to help in various ways with projects such as street children's hospital and orphanages. He is also well know for being a hand-healer, using the power of meditation and prayer to help continuously as many people as possible.*

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Monografien Natur und Geisteswissenschaften](#)

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: [MNG2](#)

Autor(en)/Author(s): Shenphen Lama Thubten

Artikel/Article: [Natur und Ethik. Nature and Ethics. 81-86](#)